

Sozioökonomische Strukturdaten ER

Abschlussbericht des Wirtschaftspolitischen AK der Erlanger SPD zum Jahresschwerpunktthema „Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen“ - 14.12.2011

1. Bevölkerung und Stadtentwicklung
2. Wohnen
3. Wirtschaft
4. Beschäftigungsstruktur, Arbeitsmarkt
5. Städtische Finanzen
6. Sozialstruktur
7. Demographischer Wandel
8. Gesundheitswesen

1. Bevölkerung und Stadtentwicklung

Nur geringfügig wachsende Bevölkerung – hohe „Tagesbevölkerung“ durch Pendler-saldo und Studierende – nach wie vor hohe Fluktuation – ER ist deutlich älter geworden – durchschnittliche verfügbare Einkommen mit unterdurchschnittlicher Zunahme - sehr hoher Erwerbstätigenanteil – hoher Bildungsstand - relative niedrige Anzahl von Hartz IV-Empfängern - fast 50% Single-Haushalte - langjähriger Trend: zusätzliche Arbeitsplätze in der Stadt, zusätz-liche Einwohner im Umland – ungebremster Flächenverbrauch

Wohnberechtigte 2010: 120.452, davon 15.194 mit Nebenwohnsitz

Einwohner (d.h. Hauptwohnsitz ER): 1970 94.963 (Frauenanteil 51,7%), 1972 98.812 (Ausländeranteil 7,4%), 2009 105.164 (Frauen 51,0%, Ausländeranteil 13,1%), 2010 105.258, 2011 106.000

„**Tagesbevölkerung**“: zusätzlich 42.600 Pendlersaldo (N: 91.441 – Fü: -5.231), größerer Teil der 22.249 Studierenden nicht mit Hauptwohntort ER

Altersstruktur:

0-18J: 25,4% (1970), 15,7% (2010) - hoher Anteil (2009) in Dechsendorf West, Sieglitzhof, Steudach, Büchenbach West, Hüttendorf, Bachfeld, Röthelheimpark, Sebaldu,

65J und mehr: 11,0% (1970), 18,6% (2010) - hoher Anteil (2009) in Steinforst, Sieglitzhof, Forschungszentrum, In der Reuth

Haushalte (2010): 46,7% Single, 28,8% Paare ohne Kinder, 15,6% Paare mit Kindern, 4,0% Alleinerziehende

Ausländeranteil: 13,1% - 20% und mehr: Tal, Anger, Rathenau, Schönfeld, Forschungs-zentrum

Relativ konstante, starke Fluktuation (Zuzüge/Wegzüge): 1970: 10.075 /8.445, 1990: 9.972/ 8.756, 2000: 8.088/ 8.145, 2010: 7.860 /7.770

Wanderungssaldo besonders positiv: In der Reuth, Büchenbach Nord, Alterlangen, Bachfeld, Röthelheim, Röthelheimpark, Sebaldu, Forschungszentrum, Tennenlohe - **besonders negativ:** Dechsendorf West, Büchenbach Dorf, Tal, Anger, Schönfeld

Erwerbstätige (= Selbstständige + mithelfende Familienangehörige + Arbeiter + Angestellte + Beamte + geringfügig Beschäftigte) / **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ER 2011:** 98.000 / 84.574 - **pro 1000 Einwohner:** 931 / 803 (2008: ER:882 / 823 - N: 739 / 678 - FÜ: 499 / 443 - R: 1.040 / 964)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010 (insges. / Frauen):

- **Arbeitsplätze in ER: mit Wohnsitz ER** 26.047 / 12.525 (31,5% / 34,8%), **Einpendler** 56.670 / 23.474 (68,5% / 65,2%)
- **sozialversicherungspflichtig beschäftigte Einwohner:** 40.117 / 18.063, davon **Auspendler** 14.070 / 5.538

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner 2009 in €/a (Zunahme seit 2000):

ER 19.680 (+11,5%) ERH 24 683 (+30,3%), FÜ 21 356 (+15,3%), N 18 975 (+9,7%), Mfr 19 96 (+16,7%), BY 20 111 (+19,0%), D 18 983 (+18,0%)

Empfänger von Hilfen nach SGB II 2009 (Veränderung gegenüber 2000 in %):

- **Anzahl:** ER 4.854 (-5,9%), FÜ 9.874 (-3,7%), N 50.262 (-5,5%), WÜ 8.272 (-5,2%), R 9.736 (-1,3%), IN 6.700 (-16,1%)
- **pro 100 Einwohner:** ER 4,6 - FÜ 8,5 - N 10,1 - WÜ 6,5 - R 7,4 - IN 5,4

Bildungsstand

Anteil an der über 17-jährigen Bevölkerung ER / an der über 14-jährigen Bevölkerung D 2008: kein Schulabschluss 1,4% / 3,9%, Volks-/Hauptschule 19,8% / 39,7%, Mittlere Reife 22,9% / 21,3%, (Fach-)Hochschulreife 54,4% / 31,4% (incl. Abschluss polytechn.Oberschule) -

Studienberechtigungsquote (Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner, fachgebundener oder Fachhochschulreife an den 18 bis 20-jährigen) 2008: ER 47,0%, BY 35,9% -

Akademikerquote 2007: ER 25,7%, BY 10,6%

Siedlungs- u Arbeitsplatz-Entwicklung im Erlanger Raum:

Im strukturprägenden Zeitraum **1970-94** (Bevölkerung +27,9%, Arbeitsplätze +45,1%): 59,9% des Arbeitsplatzzuwachses in ER, 26,4% in ERH, 13,8% in FO, aber 9,1% des Bevölkerungszuwachses in ER, 60,8% in ERH, 30,1% in FO, d.h. die Zahl der Arbeitsplätze stieg in Erlangen 7,6mal (um 660%) schneller, im Landkreis FO um 7% schneller und im, Landkreis ERH um 7 % langsamer als die Bevölkerung.

63% der zusätzlichen rd.66 800 Einwohnern 1970/95 in den beiden Nachbarlandkreisen stammten aus Zuzügen aus Erlangen. Für deren Unterbringung in ER hätten je nach Einwohnerdichte 525 – 840 ha (mehr als 4- bzw. 6-mal das gesamte ehemalige Exerzierplatzgelände), zusätzliches Wohnbauland im Stadtgebiet ausgewiesen werden müssen, d.h. Erlangen wäre bis auf die Waldflächen und Talräume vollständig verplant und besiedelt.

Die Entwicklung **1995-2009** (Bevölkerung +4,5%, Arbeitsplätze +22,1%) verlief weniger asymmetrisch: 38,8% der zusätzlichen Arbeitsplätze in ER, 49,7% in ERH und 11,5% in FO – 28,6% der zusätzlichen Einwohner in ER, 47,3% in ERH und 24,1% in FO, d.h. die Zahl der Arbeitsplätze stieg in Erlangen immer noch um 35,7% schneller, im Landkreis ERH um 5,1% schneller und im, Landkreis FO um 52,3% langsamer als die Bevölkerung.

Flächenbilanz – weiterhin zunehmender Verbrauch von Natur- und Freiflächen

(1980/2009 in % der städtischen Gesamtfläche): Gebäude- und Freifläche 21,8/25,6 - Erholungsfläche 1,1/2,1 - Verkehrsfläche 10,1/12,1 - Landwirtschaftsfläche 40,9/33,8 - Waldfläche 21,1/20,8

2. Wohnen

Nach wie vor Zunahme der Wohnfläche pro Person – hohe Miet- und Kaufpreise für Wohnimmobilien – Mangel an preiswertem Wohnraum, Sozialwohnungen – akute Wohnungsnot der Studierenden

Wohnungsbestand/Wohnfläche (m² pro Person): 1972: 35.404/- - 1996: 50.859/38,5 – 2010: 56.715/43,1. D.h.: 60.2% Zunahme der Wohnungen bei nur 6,5% Wohnbevölkerungswachstum durch jährlichen Zuwachs von 1,3% Wohnfläche pro Person

Sozialwohnungsbestand 2008 (Anzahl/ in % des Gesamtwohnungsbestandes): ER 3.716/6,8% - N 20.600/7,8% - FÜ 2.845/4,9%.

Erlangen „Gebiet mit erhöhtem Wohnungsbedarf“ (d.h. Mieter-Benennungsrecht der Stadt für frei werdende Sozialwohnungen). - Insgesamt 4.179 Wohnungen in der sozialen Bindung, davon 3.716 Mietwohnungen.(1.353 Wohneinheiten in Büchenbach, 712 bzw. 697 Wohneinheiten in Bruck und Anger - hier ist der Rückgang der Sozialbindung in den vergangenen 12 Jahre am stärksten ausgefallen), 3.111 Sozialmietwohnungen (83,72 % des Gesamtbestandes) sind im Eigentum der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Erlangen (GEWOBAU).

Entwicklung der Anzahl berechtigter wohnungssuchender Haushalte. 1.149 (2003), 1.183 (2005), 1.002 (2008), die Anzahl der **Wohngeldbearbeitungsfälle** lag 2008 bei **1.628 Fällen**

Wohnungsmieten (Altbau vor 1950, einfacher Wohnwert/Neubau, guter Wohnwert): 1999 4,35/7,31 €/m² – 2008 5,75/9,95€/m². Jährliche Steigerung 1999-2008: 5,1% bis 11,7%

Studentisches Wohnen, Öffentlich geförderte Wohnheimplätze in Erlangen (Studierende in ER/ öffentlich geförderte Wohnheimplätze ER/ Wohnplatzquote in %): 1999: 14.439/3.516/24,4% - 2008: 19.863/3.317/16,7 %

Obdachlosenwesen: 2008 in den 304 (GEWOBAU u. privat) angemieteten Verfügungswohnungen 456 (2007: 427) Personen, in 2 stadteigenen Objekten mit 12 Wohneinheiten weitere 15 Obdachlose, insgesamt 471 Menschen in städtischen Obdachlosenwohnungen untergebracht

Preise für Baugrundstücke (€/m²): Einfamilienhäuser/Geschoßwohnungsbau 308 bis 462 / 392 bis 599 (1999), 293 bis 500 / 298 bis 493 (2008)

Preise für Eigenheime einschließlich Grundstück (€): 204.517 bis 598.212 (1999), 207.000 bis 623.000 (2008) - **Preise für Eigentumswohnungen - Bestandsobjekte (€/m² Wohnfläche):** 856 bis 2.458 (1999), 860 bis 2.565 (2008)

Erlangen hat im Jahr 2008 im **Vergleich mit den Nachbarstädten** Nürnberg und Fürth die höchsten Miet- und Kaufpreise für Wohnimmobilien: in Fürth ca. 20 – 30 % und in Nürnberg ca. 10 – 20 % niedriger als in Erlangen

3. Wirtschaft

Deutliches Wachstum – hohe in ER erarbeitete Bruttolöhne - von der „Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft“ - hohe Beschäftigtendichte (s.o.) - im Verarbeitenden Gewerbe weitere Zunahme der Beschäftigung, leichter Umsatzrückgang, hohe Bruttoverdienste, außerordentlich hoher Exportanteil – Beschäftigung und Wachstum stark abhängig von einigen wenigen großen Arbeitgebern und damit von Konjunktur und Weltmarkt – hohe Kaufkraft

Bruttoinlandsprodukt

je Einwohner: 62.753€ (2008), 20,2% über Durchschnitt der kreisfreien Städte BY, +30,1% gg 1999, **je Arbeitnehmer am Arbeitsort:** 71.070€ (2008), 3,7% über Durchschnitt der kreisfreien Städte BY, +20,7% gg 1999

Bruttowertschöpfung 2008 zu Herstellungspreisen in Mio € (Anteil Produzierendes Gewerbe / Anteil Dienstleistungen): ER: 5.901 (42,9% / 56,9%) - ERH: 3.020 (40,1% / 59,3%) - N: 21.069 (26,1% / 73,7%) - FÜ: 4.152 (22,5% / 77,3%) - Mfr.: 53.953 (30,4% / 68,9%) - BY: 399.087 (31,0% / 68,0%)

Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer am Arbeitsort 2009 in €/a: ER 37 345, ERH 27 866, FÜ 30 126, N 29 757, Mfr 29 089, BY 28 922, D 27 663

Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft:

Bruttowertschöpfung in Mittelfranken: 1980 Produzierendes Gewerbe 61,0%, Dienstleistungen:38,2% - **2008** Produzierendes Gewerbe 30,4%, Dienstleistungen 68,9%

Erlangen scheint aus dieser Entwicklung herauszufallen (s.o.) – der Grund: nach der offiziellen Statistik zählen produktionsnahe Dienstleistungen (Forschung, Entwicklung, Verwaltung etc.) z.B. bei Siemens zum Produzierenden Gewerbe („Sekundärer Sektor“)

Industrie – Verarbeitendes Gewerbe 2009:

- **Betriebe** 53, (2000: 62) - ERH: 55, N: 246, FÜ: 51, Mfr: 1.054, BY: 7.298
- **Beschäftigte** 30.023, +6,8% gg 2000 – **je 1000 Einwohner:** ER 284, ERH 140, N 85, FÜ 70, Mfr 100, BY 91
- **Bruttolohn-/Gehaltssumme (1.000 €):** 1.827.413 , +25,5% gg 2000
- **Bruttoverdienst je Beschäftigten (€)** . 60.867 (ERH 34.081, N 46.086, FÜ 42.894, Mfr 41.321, BY 41.107); +17,5% gg 2000
- **Gesamtumsatz (1.000 €):** 9.445.484, -1,3% gg 2000
- **Auslandsumsatz:** 81,9% (2000: 62,8%) – N 42,7%, FÜ 46,1%, Mfr 50,5%, BY 48,8%

Hohe Kaufkraft - GfK-Kaufkraft-Index (D=100): ER 125,2 – ERH 117,3 - N 104,3 – FÜ 108,5 – Mfr 106,8 – BY 108,5 – D 100

4. Beschäftigungsstruktur, Arbeitsmarkt

Zunahme der Beschäftigung, relativ stärker bei geringfügig Entlohnten - nach der offiziellen Sektorenabgrenzung in ER (und ERH) hoher Beschäftigungsanteil im Produzierenden Gewerbe, niedriger im Dienstleistungsbereich – Beschäftigung stark abhängig von einigen wenigen großen Arbeitgebern (50% bei den 4 größten Arbeitgebern) und damit von Konjunktur und Weltmarkt – Anteil der Höherqualifizierten mehr als doppelt so hoch wie in ERH, Nachbarstädten, BY und D – Anteil der höherqualifizierten Frauen nur halb so hoch wie bei den Männern – zwei Drittel Frauenanteil bei den geringfügig entlohnt Beschäftigten - Diskrepanz zwischen Qualifikationsanforderungen („Siemens und Universität decken ihren Arbeitskräftebedarf aus der ganzen Welt“) und der einheimischen Qualifikationsstruktur – Mangel an regulären Arbeits-plätzen für nicht Hochqualifizierte - Niedrige Ausbildungsquote – Dienstleistung und Teilzeitarbeit sind weiblich – Gravierende Zunahme der atypischen Beschäftigung – Rückgang der offiziellen Arbeitslosen zahlen – besonders hoher Arbeitslosenanteil der über 55-Jährigen

Erwerbstätige 2011: 98.000 (2000: 83.700)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009: 81.584, +11,8% gg 2000; davon Frauen 43,6% (2000: 42,8%), Ausländer 7,9% (2000: 7,3%), Teilzeitbeschäftigte 20,5% (2000: 16,0%), Frauenanteil an Teilzeitbeschäftigten 77,2% (2000: 82,4%)

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2010: ER 43,5%, ERH 42,9%, N 45,9%, FÜ 46,7%, Mfr 45,9%, BY 45,5%

Geringfügig entlohnt Beschäftigte 2009 (insges. / Frauen): 12.631 / 7.819, davon 8.288 / 5.234 (2000: insges. 6.877) ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigte

Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Qualifikation ER 2009 (insges. / Frauen):

- **ohne Ausbildung** 15,0% / 19,4% - vgl. (insges.) ERH 15,7%, FÜ 16,7%, N 16,4%, BY 15,8%, D 14,3%
- **mit Ausbildung** 47,6% / 55,3% - vgl. (insges.) ERH 59,8%, FÜ 58,6%, N 56,4%, BY 59,3%, D 58,3%
- **höhere Fachschule, FH oder Uni** 26,3% / 14,4% - vgl. (insges.) ERH 11,0%, FÜ 9,7%, N 12,7%, BY 10,4%, D 10,4%

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ER (2011: 83.162) nach Wirtschaftssektoren:

Produzierendes Gewerbe: 47,1% (2010: ER 46,9%, ERH 53,4%, N 22,8%, FÜ 32,7%, Mittelfranken 34,9%, BY 34,6%),

Dienstleistungen 52,8% - darunter Handel, Verkehr und Gastgewerbe 10,1%, Unternehmensdienstleister 16,3%, Öffentliche und private Dienstleister 26,4% - (2010: ER 53,0%, ERH 46,2%, N 76,9%, FÜ 66,9%, Mfr 64,7%, BY 64,8%, D 68,2%)

Die Siemens AG ist in Erlangen vor allem mit Verwaltung, Forschung und Entwicklung vertreten und dabei auch für zahlreiche weitere Standorte im In- und Ausland tätig. Viele dieser Leistungen gehören eigentlich zum Dienstleistungsbereich, sind aber statistisch dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet. 20.000 Beschäftigte im Gesundheitswesen, d.h. mehr als jeder 5. Beschäftigte ist in diesem Bereich tätig.

Rd. 50% der Beschäftigten entfallen auf die 4 größten Arbeitgeber (Siemens rd. 24.000, Universität 12.000, Areva 3.600, Stadt 2.160)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Anteile Produzierendes Gewerbe (P) – Dienstleistungen (D) (Frauen / Männer):

ER: P 27,4% / 56,2% - D 72,6% / 43,4% - **ERH:** P 28,4% / 57,0% - D 71,6% / 42,2%, - **N:** P 10,0% / 26,4% - D 90,0% / 73,5%, **FÜ:** P 13,7% / 34,5% - D 86,0% / 65,2%, **BY:** P 15,4% / 40,9% - D 84,4% / 58,8%, **BRD:** P 12,2% / 36,3% - D 87,3% / 63,3%

Strukturwandel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1974-2009:

Produzierendes Gewerbe: Mfr -33,8%, BY -21,0%, D -26,1%

Dienstleistungen: Mfr +91,2%, BY +101,4%, D +104,7%

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort Erlangen 2009:

39.711, = 55,6% der 15- bis unter 65-Jährigen - davon 45,2% Frauen, 12,8% Ausländer, 10,2% bis unter 25-Jährige. - **niedrig:** Altstadt, Markgrafentadt, Burgberg, In der Reuth; **hoch:** Stubenloh, Röthelheim, Rathenau, Industriehafen

Anteil der unter 25-Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort Erlangen:

niedrig: Heiligenloh, Alterlangen, Burgberg, Sieglitzhof, Loewenich, Stubenloh, Röthelheim, Kosbach, Büchenbach West - **hoch:** Markgrafentadt, Tal, Meilwald, Anger, Bachfeld, Eltersdorf, Kriegenbrunn, In der Reuth, Steudach

Ausbildung: Anteil der Betriebe mit Ausbildungsplätzen 2008: ER 27,1%, D 24,0% - **Ausbildungsquote** (=Verhältnis Auszubildende zu sozialversicherungspflichtige Beschäftigte) 2008: ER 4,8%, D 6,6%

Atypische Beschäftigung

Entwicklung 2005-2009 (insgesamt/Frauen/Männer - 2005 = 100): atypische **Beschäftigung**

insgesamt: ER 120,2/118,5/123,0 – D 115,0/113,9/117,2

▪ Teilzeit: ER 123,8/120,5/134,7 – D 119,2/117,0/131,2

▪ Leiharbeit: ER 87,0/89,5/85,3 – D 139,5/157,9/132,8

▪ Ein-Euro-Jobs: D 151,2/154,3/149,1

In % aller Beschäftigungsverhältnisse 2009/2003: ER 33,3%/28,0%, ERH 32,3%/27,5%, N 36,5%/29,6%, FÜ 33,8%/29,3%, BY 36,7%/31,0%, D 37,1%/31,1% - Darunter:

- **Teilzeit:** ER 18,0%/15,8%, ERH 13,7%/11,7%. N 15,5%/13,3%, FÜ 15,3%/14,3%, BY 14,8%/13,2%, D 14,9%/13,2%
- **Leiharbeit:** ER 1,8%/1,5%, ERH 0,3%/0,1%, N 3,7%/2,1%, FÜ 0,6%/0,7%, BY 1,3%/0,8%, D 1,5%/0,9%
- **Mini-Jobs:** ER 13,5%/ - , ERH 18,4%, - , N 17,3%/ - , FÜ 17,9%/ - , BY 20,6%/ - , D 20,6%/ -

Arbeitslosigkeit ER

Arbeitslose Oktober 2011: 2.073, – **Arbeitslosenquoten:** gesamt 3,5% (BY 3,3%, D 6,5%), Frauen 3,6% (BY 3,6%, D 6,6%), SGB III 1,3% (BY 1,5%, D 1,8%), SGB II 2,3% (BY 1,8%, D 4,6%)

Arbeitslosenquoten ER im Zeitverlauf: insgesamt: 3,5 % (2011) - 4,2 % (2010) – 7,9% (2005) – 6,4% (2000) – 10,2% (1997) – 8,7% (1995) – 5,1% (1990)

Arbeitslosenquoten regional (2009/2000)

ER 4,4%/6,4% - N 8,7%/9,5% - FÜ 8,0%/8,3% - Mittelfranken 5,6%/6,6% - Bayern 4,8%/5,5% - altes Bundesgebiet 6,9%/7,8% - D 8,2%/9,6%

Struktur der Arbeitslosigkeit in ER 2011:

Anteile: Frauen 48,2% (BY 51,0%, D 48,1%) - **unter 25 Jahren:** 8,2 % (BY 8,8%, D 9,0%) - **50 Jahre und älter:** 34,0% (BY 35,5%, D 31,4%) – **Ausländer** 20,8% (BY 20,3%, D 16,2%) – **ohne abgeschlossene Berufsausbildung** 38,2% (BY 43,1%, D 43,8%)

Anteil der Arbeitslosen an der Hauptwohnbevölkerung im Alter von 15 bis 65 J: ER gesamt 3,6% - besonders hoch (4% und mehr): Anger, Rathenau, Schönfeld, Bachfeld, Bierlach, Büchenbach Dorf, Büchenbach Nord

Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen: ER gesamt 9,7% - hoch (10% und mehr): Altstadt, Markgrafenstadt, Rathausplatz, Tal, Alterlangen, Burgberg, Loewenich, Röthelheimpark, Bierlach, Eltersdorf, Kriegenbrunn, Büchenbach Dorf

Anteil der 55- bis unter 65-Jährigen an allen Arbeitslosen: ER gesamt 16,5% - hoch (20% und mehr) Altstadt, Rathausplatz, Heiligenloh, Sieglitzhof, Dechsendorf West

5. Städtische Finanzen

Zunahme insbesondere der Ausgaben der Stadt – am stärksten bei Sozialer Sicherung, Schulen, Verwaltung, Bau und Verkehr, unterdurchschnittlich bei den Personalkosten – Zunahme der Schulden zu Lasten der Eigenbetriebe – niedrige Steuerhebesätze trotz gewaltigem Investitionsstau: Steuerparadies ER? – nur rd. 9% der Betriebe zahlen in nennenswertem Umfang Gewerbesteuer – Gewerbesteuereinnahmen noch stärker als Wachstum und Beschäftigung abhängig von Konjunktur und Weltmarkt - nach wie Besorgnis erregende, mittelfristige Finanzsituation, die starken Konsolidierungsdruck erzeugt bei gleichzeitig wachsenden sozialen und ökologischen Aufgaben und Problemen – Bund und insbesondere der Freistaat Bayern lassen die Kommunen weitgehend allein, insbesondere bei der Finanzierung der Folgen der Arbeitslosigkeit, der Energiewende, des ÖPNV u.v.a.m.

Einnahmen und Ausgaben 2009 in Mio € (Veränderung gg 2000 in %)

Einnahmen: 302,8 (+20,1%), davon Steuern/Allgemeine Zuweisungen 167,5 (+35,2%),

Ausgaben: 303,9 (+20,5%), davon Personalausgaben 93,1 (+11,4%)

Gesamtausgaben nach Aufgabenbereichen 2009 in Mio € (Anteile in % / Veränderung gg 2000 in %):

Soziale Sicherung 87,6 (28,8% /+69,9%), allgemeine Finanzwirtschaft 55,7 (18,3% /-9,1%), Schulen 37,4 (12,3% / +46,7%), Allgemeine Verwaltung 30,1 (9,9% / +31,9%), Bau- und Wohnungswesen, Verkehr 28,0 (9,2% /+38,2%), Öffentliche Sicherheit und Ordnung, incl. Umweltschutz 15,7 (5,2% / +47,2%), Gesundheit, Sport, Erholung 13,1 (4,3% /-11,3%), Öffentl. Einrichtungen, Wirtschaftsförderung 5,0 (1,6% /-79,7%)

Gemeindesteuern 2009 in Mio € (Anteile in % / Veränderung gg 2000 in %):

insgesamt (netto) 131,9 (100% / +35,9%), davon Gemeindeanteil an der Einkommensteuer 53,8(40,8% / +19,8%), Gewerbesteuer abzgl. Umlage (netto) 49,8 (37,7% / +64,5%), Grundsteuer 20,1 (15,2% / +29,5%), Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 8,0 (6,0% / +28,9)

Steuerhebesätze 2010:

Gewerbesteuer: ER 425, N 447, FÜ 425 – **Grundsteuer B:** ER 460, N 490, FÜ 480

Entwicklung des Gewerbesteueraufkommens ER in Mio € (brutto): 1980: 30,0 – 1985: 63 – 1990: 46,5 – 1995: 31,9 – 2000: 40,5 – 2005: 52,5 – 2010: 50,8

Gewerbesteuerstruktur ER 2011: Steuerpflichtige 5160, davon 1800 ohne Steuerfestsetzung - **Steueraufkommen** (Anteil an Betrieben mit Steuerfestsetzung): 1813 Betriebe zahlen keine Gewerbesteuer (53,96%), 251 Betriebe bis zu 1000 € (7,47%), 834 1001 bis 10.000 € (24,82%), 401 10.001 bis 100.000 (11,93%) und 61 100.001 € und mehr (1,82%).

Das bedeutet: nur 462 der 5160 steuerpflichtigen Betriebe oder 9,0% bezahlen in nennenswertem Umfang (über 10.000 €) in ER Gewerbesteuer

Entwicklung der Einkommensteuer-Einnahmen ER in Mio €: 1980: 26,5 – 1990: 37,0 – 2000: 48,0 – 2005: 44,3 – 2010: 57,7

Städtische Schulden 2009 in Mio € (Anteile in % / Veränderung gg 2000 in %):

Insgesamt 181,3 (+7,2%), davon Schulden des städtischen Haushalts 118,3 (65,2% / -3,2%), Schulden der städtischen Eigenbetriebe 63,0 (34,8% / +34,3%)

Schulden je Einw. (einschl. Eigenbetriebe) in € 2009 (Veränderung gg 2000 in %): ER 1.721 (+2,4%), N 3.284, FÜ 2.940, WÜ 2.512, R 2.027, IN 725

Steuereinnahmen (netto) je Einwohner in € 2009 (Veränderung gg 2000 in %): ER 1.252 (+29,9%), ERH 960, N 1.168, FÜ 885

Grundsteuer B je Einwohner in €: ER 189,8, ERH 97,6, N 201,8, FÜ 164,1

Gewerbesteuer je Einwohner in €: ER 539,9, ERH 398,6, N 593,5, FÜ 299,8

6. Sozialstruktur ER

Quelle: Sozialbericht 2009 der Stadt Erlangen. Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung

Stichtag der Datenbestände: 31. Dezember 2008; berücksichtigt wurde nur die Hauptwohnbevölkerung

1.) Einkommensverteilung

- monatliches Pro-Kopf-Einkommen (Nettoäquivalenzeinkommen): knapp 1.700 €; das Durchschnittseinkommen liegt damit unter dem bayerischen Durchschnitt (1.732 €), aber über dem der Bundesrepublik (1610 €) (Daten von 2009)

- Einkommensverteilung

- besonders stark vertreten ist die Einkommensklasse von 1000 bis 1600 €; über 25% der Erlanger verfügen über ein solches Einkommen

- ein Viertel der Erlanger verfügt über mehr als 2.200 €, 10% über 2.380 €; jeder fünfzehnte Erlanger verdient mehr als 3.400 €
 - ein Viertel der Erlanger verfügt über weniger als 1.070 €, rund 16% liegen unter der Hälfte des Median-Einkommens, d.h. unter 755 € ("relativ einkommensarm"); jeder fünfzehnte Erlanger muss mit unter 400 € auskommen
- lokale Verteilung der Einkommen
- höchste Einkommen: Reuth, Burgberg, Loewenich; niedrigste Einkommen: Tal, Büchenbach, Bachfeld, Anger
 - die erhebliche Einkommensdifferenzierung zwischen den einzelnen Stadtgebieten zeigt deutlich die Mängel bisheriger Sozialpolitik (insbesondere sozialer Wohnungsbau)

2.) Arbeitslosigkeit

- die Arbeitslosenquote ist in Erlangen mit 5,9% (Stand: 21.12.2007) im Vergleich zum restlichen Bayern relativ niedrig; unter den kreisfreien Städten wies zu diesem Zeitpunkt nur Memmingen mit 5,6% eine niedrigere Quote auf

- lokale Verteilung: Anger, Bruck, Frauenaarach, Büchenbach und ein Teilgebiet des Röthelheimparks sind von Hartz IV besonders betroffen

3.) Armutsrisiken

- Migration; selbst gut ausgebildete Personen mit Migrationshintergrund liegen unter dem Einkommensdurchschnitt

- Geschlecht; Frauen verdienen nachweislich weniger als Männer

- Kinder

- kinderreiche Haushalte mit drei oder mehr Kinder müssen in 63% aller Fälle ihren Lebensunterhalt mit einem unterdurchschnittlichen Einkommen bestreiten
- Kinder sind überdurchschnittlich von Hartz IV abhängig; mehr als jedes achte Kind unter drei Jahren ist auf Hartz IV angewiesen

- Bildung

- Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse

4.) Sozioökonomische Lage und bürgerschaftliche Partizipation

- bürgerschaftliches Engagement wird von rund 26% der Erlanger verfolgt; unterdurchschnittlich repräsentiert ist die Gruppe mit niedrigem Einkommen, überrepräsentiert Personen mit einem Einkommen zwischen 1600 und 2200 €

- deutlicher Zusammenhang zwischen Einkommen und Wahlbeteiligung; je höher in einem Wahlbezirk das durchschnittliche Einkommen, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung

5.) Kritikpunkte am Sozialbericht

- auch wenn die Bedeutung prekärer Beschäftigungsverhältnisse hervorgehoben wird, so fehlt doch der Bezug der sozioökonomischen Daten zur Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur

- der Bericht enthält keine Vorschläge und Forderungen zur Verbesserung der Situation

7. Demographischer Wandel

I. Was ist demographischer Wandel?

1. Zunehmender Alterungsprozess: Steigerung der Lebenserwartungen
2. Rückgang der Gesamtbevölkerung: Stagnation der Geburtenrate
3. Ethnisch-kulturelle Differenzierung der Bevölkerung, die zunehmend auch das Alter erreicht. Der Verjüngungseffekt durch die Zuwanderung nach Deutschland vermag jedoch die Gesamalterung nicht aufzuheben.

II. Der demographische Wandel in Erlangen (Faktensammlung)

- Prognose der Bevölkerungsanzahl aus dem Jahr 2009 (105.164): **106.800** (untere Variante) **bis 112.600** (obere Variante) Einwohner
- Am wahrscheinlichsten um die **110.000 Einwohner**
- Erlangen wächst weiter
 - ⇒ Neubaugebiete (insbesondere Einfamilienhäuser) in Büchenbach West, Röthelheimpark und Bachfeld (Brucker Bahnhof)
- Zahl der Erlanger im **Kindes- und Jugendalter** wird konstant bleiben
- In der Altersklasse ab 65 Jahre wird es zu einem **Zuwachs von 16% bis zum Jahr 2025** kommen (Babyboom Generation geht in Rente)
- Lebenserwartung wird weiterhin steigen
 - ⇒ **Altersdurchschnitt** wird von 41,3 auf 43,0 steigen (Bewohner in Studenten- und Altenheimen wurden nicht berücksichtigt)
- Das heutige Durchschnittsalter variiert je nach Wohngebiet
 - In **Büchenbach West** und **Röthelheimpark** liegt das Durchschnittsalter 10 Jahre unter dem Erlanger Durchschnitt (viele Familien)
 - Gebiete, wie in **der Reuth**, mit einem Durchschnittsalter von 52 Jahren
 - In Zukunft wird das Durchschnittsalter in **Büchenbach West** und im **Röthelheimpark** steigen, da damit zu rechnen ist, dass die Kinder von dort wegziehen.
 - In der **Innenstadt** wird das Durchschnittsalter aufgrund der Studenten konstant niedrig bleiben (Bemerkung: Die Grafiken gehen davon aus, dass in 15 Jahren genau so viele in Erlangen studieren werden wie 2009)
 - In Wohngebieten mit **hohem Durchschnittsalter** ist mit einem Sinken des Durchschnittsalters zu rechnen, da jüngere Bevölkerung zuziehen wird.

Anmerkung: Dass nach zwei Jahren eine Aktualisierung der Daten bereits notwendig war, zeigt auch, dass die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung kurzfristig eben nicht immer den Erwartungen folgt.

Geburten- und Sterberaten

- Geburtenrate im Schnitt: 970
- Sterberate im Schnitt: 930
- Geburtenrate bei deutschen Frauen (15 bis 45 Jahre): 47 von 1000
- Geburtenrate bei nicht-deutschen Frauen (15 bis 45 Jahre): 27 von 1000
- 76 von 1000 im Röthelheimpark und teilweise auch in Tennenlohe (aber hohes Durchschnittsalter)
- Im Anger, Rathenau, Schönfeld, Büchenbach Dorf und Nord hat fast jede vierte Mutter das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten (Restliche Gebiete: 2,5 bis 7,8%)
- In diesen Gebieten liegt die Geburtenrate bei 51 von 1000
- Geringe Geburtenrate in der Innenstadt (37 bis 46 von 1000)
- Überdurchschnittliche Sterberate im Anger, Schönfeld, Bierlach, Heiligenloh, Röthelheim (westlich vom Röthelheimpark) und Sebaldis

Wegzüge aus Erlangen

- 37% der Wegzüge gehen ins **Erlanger Umland** (Saldo Nürnberg: -266 Saldo Fürth: -98)
- Erlangen verliert Bevölkerung ans nähere Erlanger Umland
- Zuzüge aus den Landkreisen Bamberg, Neustadt, Ansbach, Amberg Weißenbach-Gunzenhausen (+ 100)
- Zuzug aus Rumänien (+34), Ungarn (+24), Ukraine (+23), Indien(+20), Polen (+16)
- 440 Erlanger sind ins Ausland verzogen, nur 340 kamen zurück
- Innerstädtische Wanderungen:
 - In Tennenlohe, Eltersdorf, Kosbach und Frauenaarach wohnten die meisten Menschen schon vor dem Umzug im selben Bezirk
 - Im Meilwald, Häusling, St. Egidien und Loewenich ist das Gegenteil beobachtbar
 - Aus Röthelheim, Rathenau, Sebaldu, Stubenloh, der Markgrafenstadt und dem Sieglitzhof ziehen vielen in den Röthelheimpark
 - 6.518 Umzüge innerhalb Erlangens
 - Davon zogen 14,4 Prozent in ein Einfamilienhaus
 - Neubaugebiete insbesondere in Büchenbach West und im Röthelheimpark

Zu den drei Prognosevarianten

- Pessimistischere Prognose:
 - In Zukunft höhere Sterbe- als Geburtenrate
 - Weg- und Zuzüge nahezu konstant
- Mittlere Prognose:
 - Konstante Sterbe- und Geburtenrate
 - Geburtenrate höher als Sterberate
 - Wegzüge steigen leicht, jedoch bleiben die Zuzüge höher
- Optimistischere Prognose:
 - Leicht steigende Geburtenrate, leicht sinkende Sterberate
 - Konstantes Saldo bei Zu- und Wegzügen.

Bevölkerungsprognose bis 2025

- Mit dem Bevölkerungszuwachs (wahrscheinlichste Prognose: 110.200), ändert sich auch die Altersstruktur
- Altersklasse 35 bis 45
 - 2001: 16,5%
 - 2009: 14,9%
 - 2025: 13,4% (Abnahme um 1.000 auf 14.700)
 - Begründung: Geburtenstarke Jahrgänge befinden sich nicht mehr in dieser Altersklasse
- Starker Anstieg in der Gruppe 68- bis 73 (bedingt durch den zweiten Weltkrieg)
- Ebenfalls starker Anstieg in der Gruppe 53- 67
- Geburtenschwache Jahrgänge des zweiten Weltkriegs werden durch die Babyboom-Generation ersetzt
- Senioren ab 65
 - 2009: 18,8% (19.745)
 - 2025: 20,9% (23.000)
- Unter 6 Jahre
 - 2001: 5,7
 - 2009: 5,4
 - 2025: 5,2
 - In absoluten Zahlen aber geringfügiger Anstieg von 5.600 auf 5.700

- 6 bis 18
 - Leichter Rückgang von 11.100 auf 10.800
- Bevölkerungszuwächse in **Büchenbach West** (westlich der Mönaustraße von 550 auf 1.700), **Brucker Bahnhof** (von 1.400 auf 2.200), im **Röthelheimpark** (um 600), im Anger und in **Tennenlohe**
- Bevölkerungszuwachs um 54% im **Meilwald** (Altersheime).
- Zunahme der 6 Jährigen um mindestens 20:
 - Östlicher Sieglitzhof
 - In der Reuth
 - Schönfeld
 - Ost-Anger
 - Ost-Büchenbach-Dorf
- Zunahme der über 80 Jährigen um mindestens 20:
 - Ost-Anger
 - Rund um die Friedrich-Bauer-Str.
 - In der Reuth (um mehr als 100 Personen)
 - Ost-Büchenbach
 - Nordwest-Tennenlohe
- Der Altenquotient wird in Erlangen voraussichtlich von 28,1 auf 31,3 steigen
- Durchschnittliche Lebenserwartung:
Frauen: 2009: 85,7 2023: 88,6 ; Männer: 2009: 80,4 2023: 83,9

III. Aufgaben der Kommunalpolitik: Gestaltung verschiedener Problemfelder:

1. Gesundheit und Pflege. Durch Gesundheitsförderung und Präventionsprogramme bleibt die Selbständigkeit der Menschen erhalten und verzögert sich die Pflegebedürftigkeit. Deshalb breites Angebot für Seniorensport (Fit für 100) und Aufklärung über richtige Ernährung. Ausreichendes Angebot von Pflegediensten und Altenheimen

2. Bildung außerfamiliärer Netzwerke.. Deshalb wichtig, da aufgrund der Singularisierung die Gefahr der Vereinsamung im Alter zunimmt und das familiäre Pflegepotential abnimmt. Ausreichendes Angebot von öffentlichen Plätzen und Räumen für soziale Kontakte und Kommunikationsmöglichkeiten.

3. Miteinander der Generationen. Bürgerhäuser zur Begegnung von Alt und Jung. Unterstützung von Generationenbeziehungen in Mehrgenerationenhäusern. Betreuung und Patenschaften mit Bewohnern von Altenheimen. Unterstützung von Seniorenwohngemeinschaften, Altenzentren, Seniorenreisegruppen (Wanderungen, Radtouren).

4. Seniorengerechte Infrastruktur. Alten- und behindertengerechte öffentliche Transportmittel. Senientaxi. Ausreichende Zahl von Ampeln und Fußwege. Ausreichende Angebote von Gütern des täglichen Bedarfs in der Nähe von Altenheimen und Seniorenwohnungen. Seniorengerechte Gestaltung von Einkaufszentren und Geschäften.(Große Beschriftung, Sitze und Ausruhemöglichkeiten, angemessene Höhe der Regale, Ablagemöglichkeiten an den Kassen, Einpackhelfer)

4. Seniorengerechtes Wohnen. Ausreichendes Angebot barrierefreier Wohnungen. Vermeidung von überalterten Wohngebieten durch generationenübergreifende Wohnstrukturen.

5. Gewährleistung des Informations- und Beratungsbedarf älterer Menschen durch Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine. Stadtführer für Senioren und Behinderte.

6. Schaffung einer Anerkennungskultur für alte Menschen. Öffentliche Wertschätzung von Senioren bei ehrenamtlichem Engagement. Nutzung der Potentiale und Ressourcen älterer Menschen in Seniorenwerkstätten. Kultur- und Bildungseinrichtungen sollen sich stärker auf die Bedürfnisse älterer Menschen einstellen. VHS: politischer Diskussionskreis für Senioren. Sport: Ausrichtung von Seniorenwettkämpfen.

Die Versorgung und Unterbringung der Ältesten der Gesellschaft allein genügt nicht, sondern die Achtung und Einbeziehung dieser Altersgruppe in das Leben ist ebenso eine gleichwertige Herausforderung.

IV. Aufgaben der Bundespolitik

1. Keine Instrumentalisierung des demographischen Wandels als Sachzwang, um den Sozialstaat abzubauen.

2. Gegenmaßnahmen zur drohenden Altersarmut ergreifen

8. Gesundheitswesen ER

Gesundheitspolitik in Erlangen

1.) Dienstleister Krankenhäuser

Datenquelle Internetseite der Kliniken

a. Universitätsklinik

1320 Planbetten

58.000 stationäre Behandlungen

390.000 ambulante Patienten

24 Kliniken (überwiegend mit Ambulanzen), 19 selbstständige Abteilungen und sechs Institute haben sich auf bestimmte Krankheitsbilder spezialisiert. Eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit sorgt dafür, dass die Patientinnen und Patienten dort behandelt werden, wo es für sie am besten ist. Für komplexe Krankheitsbilder, bei denen mehrere Fachdisziplinen eng zusammenarbeiten müssen, wurden interdisziplinäre Zentren eingerichtet.

b. Klinik am Europakanal

Klinik für Psychiatrie, Sucht, Psychotherapie und Psychosomatik

- Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie

mit 125 Betten behandeln wir Patientinnen und Patienten mit allen Formen psychischer Erkrankungen.

-Psychiatrische Tagesklinik

Die psychiatrische Tagesklinik bietet eine Behandlungsform an, bei der Patientinnen und Patienten tagsüber von Montag bis Freitag zur Therapie in der Klinik sind und abends und am Wochenende in ihre gewohnte Umgebung zurückkehren.

-Gerontopsychiatrie

In der Gerontopsychiatrie werden Frauen und Männer ab dem 60. Lebensjahr mit psychischen Störungen und Erkrankungen behandelt. Die Abteilung besteht aus drei

Stationen mit störungsabhängigen Behandlungsschwerpunkten (73 Betten) und einer Tagesklinik (22 Betten).

-Psychosomatische Medizin

In der Abteilung für Psychosomatische Medizin wird das Zusammenwirken von Körper und Psyche besonders beachtet. Auf drei spezialisierten Stationen erarbeiten wir gemeinsam mit den Patienten ein gezieltes Therapiekonzept und begleiten durch die Behandlung.

-Suchtmedizin

Therapieprogramm zur Versorgung suchtkranker Menschen

- Zentrum für Neurologie und Neurologische Rehabilitation

Schlaganfallzentrum
Neurologische Rehabilitation
Neurologische Tagesklinik
Klinische Neurophysiologie

- Klinik für Forensische Psychiatrie

Die Klinik für Forensische Psychiatrie ist eine Maßregelvollzugseinrichtung

c. Waldkrankenhaus Erlangen

365 Betten,

davon 270 Betten im Akutbereich und 55 Betten Reha-Geriatrie und 40 Betten im Pflegezentrum

Das Waldkrankenhaus hat sieben Hauptfachabteilungen und drei Belegabteilungen im Akutbereich sowie eine Abteilung für Geriatrie Rehabilitation. Insgesamt hat das Waldkrankenhaus 365 Betten, davon 270 Betten im Akutbereich und 55 Betten Reha-Geriatrie und 40 Betten im Pflegezentrum innerhalb des Hauses.

Das Waldkrankenhaus St. Marien versorgt im Jahr rund 12 500 stationäre und 18 000 ambulante Patienten aus Erlangen und Umgebung.

2.) Niedergelassene Ärzte

Hohe Dichte an niedergelassenen Allgemeinmedizinerinnen und an Fachärztinnen

3.) Altenpflege (Stand Juni 2011)

(Datenquelle Pflegenavigator der Ersatzkassen)

1. Alten- u. Pflegezentrum Marienhospital
Platzzahl gesamt: 92, davon vollstationäre Pflege: 92
2. Pflegezentrum St. Elisabeth im Waldkrankenhaus St. Marien Vollpflege/Kurzzeitpflege
Platzzahl gesamt: 40, davon vollstationäre Pflege: 40
3. Seniorenzentrum Sophienstraße Stationäre Einrichtung
Platzzahl gesamt: 93, davon vollstationäre Pflege: 93
4. Seniorenzentrum Sophienstraße
5. Pflegeheim Wohnstift Rathsberg
Platzzahl gesamt: 65, davon vollstationäre Pflege: 65
6. Diakonie am Ohmplatz
Platzzahl gesamt: 74, davon vollstationäre Pflege: 74

7. Seniorenwohncentrum Am Erlenfeld
Platzzahl gesamt: 94
8. Caritas Alten- u. Pflegeheim St. Franziskus Bubenreuth
Platzzahl gesamt: 96
9. Diakonie Neuendettelsau Bodelschwingh-Haus
Platzzahl gesamt: 121, davon vollstationäre Pflege: 121
10. Seniorenwohnanlage Südpark
Platzzahl gesamt: 20, davon vollstationäre Pflege: 20
11. BayernStift gGmbH Pflegezentrum VenzonStift
Platzzahl gesamt: 58, davon vollstationäre Pflege: 58
12. Roncallistift
Platzzahl gesamt: 163, davon vollstationäre Pflege: 163
13. AWO-Sozialzentrum Erlangen
Platzzahl gesamt: 156, davon vollstationäre Pflege: 156

Gesamt 1072 Plätze im Jahr 2011

Tagespflege

1. Tagespflege Am Martin-Luther-Platz
Platzzahl gesamt: 12, davon Tagespflege: 12
2. Tagespflege Maria-Busch-Haus
Platzzahl gesamt: 31, davon Tagespflege: 28

Gesamt 43 Plätze im Jahr 2011

Kurzzeitpflege

Keine der Einrichtungen verfügt über ausgewiesene Kurzzeitpflegeplätze.

Ambulante Pflege

Im Stadtgebiet Erlangen sind 2007 insgesamt 16 ambulante Pflegedienste angesiedelt davon (Plätze):
Behandlungspflege 16, Grundpflege 16, Hauswirtschaftliche Versorgung 16, Beratung 15, Sterbebegleitung 14, Begleitdienste (Arztbesuche etc.) 14, Pflegekurse für pflegende Angehörige 12, Gerontopsychiatrische Betreuung 11, Besuchsdienste 11, Essen auf Rädern 5, einen Hausnotruf 4, Seniorenmittagstisch der Caritas in Erlangen-Süd 1

Fortschreibung der Bedarfsermittlung nach dem SGB XI in der Stadt Erlangen

**Zusammenfassung des Berichtes 2008 der Stadt Erlangen, durchgeführt
vom Sozialreferat der Stadt
Zuständig: Thomas Grützner, Sozialplanung**

**Der vorliegende Bericht entspricht den Grundsätzen nach den Berichten anderer
Gebietskörperschaften.**

Nicht aufgegriffen wird der Themenbereich der sogenannten "offenen Altenhilfe" Hierunter sind Freizeitangebote (Seniorenachmittage, Seniorentreffs) zu verstehen in denen sich ältere Menschen treffen können auch ohne zwingend einem Verein angehören zu müssen.

Zusammenfassung der Ergebnisse des Berichtes

- "Im Bereich der **ambulanten Pflege** wurde die Anzahl der Pflegefachkräfte umgerechnet in Vollzeitäquivalente zum Stichtag 31.12.2007 ermittelt. Das Ergebnis von 124 Pflegefachkräften, die für die Pflege in Erlangen zur Verfügung standen, zeigt dass das hohe Niveau der ambulanten Versorgung, das in den vergangenen Jahren festgestellt wurde beibehalten werden konnte.

1996 waren 115,6 Pflegefachkräfte im ambulanten Bereich tätig
 1999 wurde die Zahl von 113,4 Pflegefachkräften ermittelt
 2003 wurden 125,9 Pflegefachkräfte gezählt"
 (siehe Kritische Anmerkungen)

- "Die Berechnung des aktuellen Bedarfs ergibt für 2007 zwischen 87 und 109 Pflegefachkräfte, um die bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen.

Damit ist ebenso wie in den vergangenen Jahren von einem leichten Überangebot im Bereich der ambulanten Pflege auszugehen."

Diese Einschätzung war 2007 sicherlich noch gerechtfertigt, spannend wird, wie der Bericht 2011 diese Situation darstellt.

- "Für den Bereich der **Tagespflege** standen zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme am 31.12.2007 in der Stadt Erlangen 43 Tagespflegeplätze zur Verfügung. Der ermittelte Bedarf liegt zum gleichen Zeitpunkt bei

mindestens 22 Plätzen, maximal 41 Plätzen

Die Bedarfsprognose zeigt für die Tagespflege jedoch weiterhin steigenden Bedarf für die nächsten Jahre. Im Jahr 2016 werden zwischen 30 und 61 Plätze nötig sein.

- "Das Angebot im Bereich der **Kurzzeitpflege** ist ebenso wie bei allen vorausgegangenem Bedarfsermittlungen als defizitär einzuschätzen. Zum Erhebungsstichtag existierten 18 Kurzzeitpflegeplätze für die Stadt Erlangen, für das Jahr 2008 stehen 12 weitere Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Weitere drei Einrichtungen bieten eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze nach Bedarf an, die aber von den Trägern nicht exakt bezeichnet werden und daher nicht in den Bestand einfließen können.

Der aktuell erforderliche Mindestbedarfswert von 23 bzw. der Maximalwert von 36 Plätzen werden damit unterschritten"

- "In den Einrichtungen der **vollstationären Pflege** standen am 31.12.2007 insgesamt 956 Pflegeplätze zur Verfügung.

Die aktuelle Bedarfsermittlung ergab einen Mindestbedarf von 953 und einen Maximalbedarf von 1204 Pflegeplätzen, um die Versorgung im vollstationären Bereich sicherstellen zu können. Der aktuelle Bestand liegt daher knapp über dem Minimalbedarf.

Die Entwicklung des Bedarfs in der stationären Pflege wird von der quantitativen Entwicklung der Menschen über 80 Jahren bestimmt. Diese Zahl wird bis 2013 stetig ansteigen und nach der Bevölkerungsprognose der Abteilung für Statistik und Stadtforschung der Stadt Erlangen ab dem Jahr 2014 stark zunehmen."

Gesamt 1072 Plätze im Jahr 2011

"Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Stadt Erlangen im ambulanten Bereich und im Bereich der Assistenz für Schwerbehinderte sehr gut versorgt ist. Im Bereich der Tagespflege kann von einer guten Versorgung gesprochen werden. Die Versorgung im stationären Bereich ist kurzfristig gesichert, für mittelfristige

Planungen werden neue Pflegeplätze notwendig. Größere Defizite sind im Bereich der Kurzzeitpflege zu sehen."

Kritische Anmerkungen

2.1.4 Personalstruktur der ambulanten Dienste

"Examinierte Pflegefachkräfte mit zwei- bzw. dreijähriger Fachausbildung (Altenpfleger/innen und Krankenschwestern bzw. -pfleger) stellen mit 158 Personen die stärkste Berufsgruppe. Zu den Pflegefachkräften im ambulanten Bereich sind weiterhin die 6 Kranken- und Altenpflegehelferinnen sowie 4 Kinderkrankenschwestern bzw. -pfleger zu zählen, die über eine einjährige Fachausbildung verfügen."

Kranken- und Altenpflegehelferinnen sind gemäß Pflegewohnqualitätsgesetz (vorher Heimgesetz) keine Fachkräfte, ebenso wenig wie andere Personen die nur über eine einjährige Ausbildung in den Pflegeberufen verfügen.

Als Fachkräfte können lediglich Personen anerkannt werden die die Erlaubnis besitzen folgende Berufsbezeichnung zu führen:

Krankenschwester, Krankenpfleger
Gesundheits- und Krankenpfleger/in
Kinderkrankenschwester
Altenpfleger/in

Heilerziehungspfleger/innen mit langjähriger Berufserfahrung sind ebenfalls als Fachkräfte im Sinne der Verordnung anerkannt.

Unter 2.5.3 Personalstruktur der stationären Einrichtungen

wird der unter 2.1.4 festgestellte Fehler nochmals wiederholt.

Die zuständige Heimaufsicht (FQA) der Stadt Erlangen sollte bei der Fortschreibung des Berichtes zur Bedarfsermittlung nach dem SGBXI einbezogen werden um diese fachlichen Fehler zu vermeiden.

9. **Bildung** (offen)

10. **„Leben“ – Kultur, Freizeit, Sport** (offen)